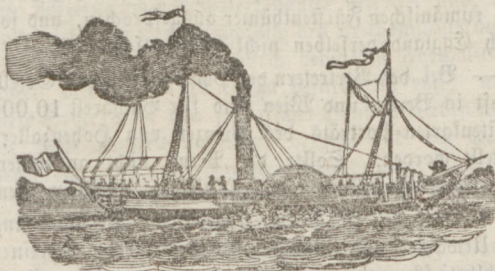


# Danziger Dampfboot.

Nr. 94.

Montag, den 23. April.



1866.

37ter Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Diefige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außer halb an: In Berlin: Ketemeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Bureau. In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Bureau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau. In Berlin, Hamb., Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

## Staats-Lotterie.

Berlin, 21. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 133. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10.000 Thlr. auf Nr. 31.308.

3 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf No. 10.832. 25.862 u. 60.542. 5 Gewinne zu 2000 Thlr. auf No. 5067. 58.797. 71.200. 77.664 u. 94.837.

36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 516. 1405. 1517. 2532. 3278. 4161. 7978. 8473. 13.083. 16.624. 18.279. 18.787. 21.483. 22.232. 23.134. 26.973. 32.396. 49.011. 40.847. 43.058. 45.583. 45.679. 46.676. 51.507. 54.630. 56.486. 60.234. 62.547. 66.356. 70.517. 75.901. 77.094. 79.224. 85.465. 92.067 und 92.824.

60 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1554. 1843. 6043. 8314. 9125. 11.260. 12.165. 13.785. 14.801. 15.780. 16.701. 20.024. 20.262. 23.287. 24.188. 25.027. 28.007. 31.349. 41.484. 45.382. 49.181. 49.509. 50.281. 50.878. 51.531. 53.457. 53.594. 53.784. 55.737. 58.675. 61.921. 63.187. 64.373. 65.877. 67.255. 68.114. 69.148. 69.505. 70.058. 71.390. 72.307. 73.209. 73.365. 76.101. 78.288. 78.345. 78.790. 79.041. 82.269. 82.740. 82.804. 84.050. 85.776. 88.475. 88.777. 89.036. 89.063. 93.859. 94.431 und 94.631.

72 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1247. 2950. 3769. 5721. 6521. 6714. 7082. 8220. 9348. 9997. 10.967. 12.378. 13.922. 14.658. 16.153. 18.288. 18.396. 18.899. 19.920. 20.620. 21.821. 24.948. 25.017. 25.835. 26.619. 27.508. 28.706. 28.838. 30.503. 30.963. 32.081. 32.902. 33.066. 37.027. 37.704. 39.434. 39.821. 40.468. 41.080. 45.387. 45.507. 47.282. 48.490. 50.988. 53.238. 54.538. 56.428. 56.617. 57.749. 59.094. 59.434. 60.915. 61.404. 62.015. 66.770. 67.431. 72.816. 72.980. 74.299. 75.048. 75.664. 77.372. 80.333. 81.666. 83.590. 84.275. 84.856. 86.028. 87.646. 89.528. 92.375 und 92.743.

[Privatnachrichten zufolge fiel der obige Hauptgewinn von 10.000 Thlrn. nach Gumbinnen bei Sterzel; obige 3 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen nach Berlin bei Uthmann, nach Kienitz bei Schwarz und nach Halberstadt bei Schumann. — Nach Danzig fiel 1 Gewinn von 500 Thlrn. auf Nr. 28.007.]

## Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., Sonnabend 21. April.

In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung stimmte Oesterreich für die Verweisung des preussischen Reformantrages an eine besondere, aus 9 Mitgliedern bestehende Kommission; zugleich erklärte die österreichische Regierung ihre Bereitwilligkeit, auf eine Verathung der Bundesreform einzugehen. Der Kaiser habe die Nothwendigkeit derselben durch seine Initiative im Jahre 1863 bereits anerkannt, und alle deutschen Regierungen, mit Ausnahme Preussens, hätten sich damals geeinigt. Preußen werde sich hoffentlich der Verpflichtung nicht entziehen, seine Vorschläge eben so bestimmt zu formuliren. Auf die Motive des preussischen Antrages übergehend, erklärte die österreichische Regierung, daß Artikel 11 der Bundesakte und Artikel 19 der Wiener Schlussakte allen Bundesgenossen gleichen Schutz gewähre. Die Regierung widerhole die von dem Kaiser von Oesterreich bereits in der Note vom 31. März gegebene Erklärung, daß er den Bundesfrieden nicht stören werde, und erwarte das Gleiche von Preußen. Nur wenn Achtung vor den Bundesgesetzen die oberste Norm für alle Regierungen bleibe, könne das Vertrauen wiederhergestellt werden, welches allein einen gedeihlichen Ausgang der Verhandlungen über die Bundesreform hoffen lasse. Preußen bezog sich einfach auf die Motive seines Antrages. Nur Sachsen und Hannover gaben ausführlichere Erklärungen, und zwar Sachsen, um die gegen den Bund gerichteten Vorwürfe zu entkräften, während Hannover namentlich die Wahrung des Bundesfriedens betonte. Die meisten anderen Regierungen stimmten einfach für die Verweisung an den Ausschuss.

— In der heutigen Sitzung des Bundestages wurde der preussische Reformantrag mit einer Majorität von 14 Stimmen einem besonderen Ausschusse überwiesen, der auf Antrag Bayerns aus 9 Mitgliedern bestehen soll. Luxemburg hat sich der Abstimmung enthalten, Hannover und Kurhessen haben den Wunsch nach einer Entwaflung ausgesprochen. Oesterreich gab sehr friedliche Erklärungen ab, Preußen bezog sich auf die Motive seines Antrages. Sachsen, Braunschweig und Nassau haben in erster Linie auf Verweisung an den politischen Ausschuss gestimmt.

— Das „Frankf. Journ.“ enthält ein Telegramm aus Wien vom heutigen Tage, nach welchem dem Vernehmen nach die österreichische Finanzverwaltung das Domainengeschäft im Betrage von 60 Millionen Gulden mit einem aus Pariser Banquiers gebildeten Consortium abgeschlossen habe.

Dresden, Sonnabend 21. April.

Freiherr v. Beust, der gestern zu der Ministerkonferenz nach Augsburg abgereist ist, hatte vorher in Leipzig eine Konferenz mit dem Herzog von Coburg.

Weimar, Sonnabend 21. April.

Der Staatsminister v. Watzdorf hat sich zu der Konferenz der Minister der süd- und mitteldeutschen Staaten nach Augsburg begeben.

München, Sonnabend 21. April.

Der österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf D'Almeida, ist durch ein Telegramm nach Wien berufen worden.

Augsburg, Sonntag 22. April.

Bei der hier tagenden Ministerkonferenz sind 9 deutsche Staaten vertreten. Heute haben zwei Sitzungen stattgefunden, morgen wird eine dritte stattfinden. Es ist einstimmig beschlossen worden, den Antrag auf Reform zu unterstützen. Sobald Preußen den betreffenden Entwurf vorgelegt haben wird, soll die Konferenz sofort wieder zusammentreten.

Wien, Sonnabend 21. April.

Dem Vernehmen nach hat die österreichische Finanzverwaltung ein Domainengeschäft im Betrage von 60 Millionen Gulden mit einem Consortium Pariser Banquiers abgeschlossen.

Paris, Sonnabend 21. April.

Limayrac schreibt im „Constitutionnel“: Frankreich habe sich in den deutschen Conflit nicht einzumischen, könnte auch kein öffentliches Urtheil über den Streit abgeben, ohne Partei zu nehmen, und halte übrigens die Friedensaussichten für mindestens ebenso groß, als die Kriegsaussichten.

— Dem „Memorial diplomatique“ wird aus Wien geschrieben: Die österreichische Antwort auf die letzte preussische Depesche schlägt die beiderseitige Entwaflung vor, setzt den Entwaflungstermin auf den 25. d. Mts. fest und gesteht zu, daß Preußen erst am 26. d. Mts. die Entwaflung vornehme.

London, Sonnabend 21. April.

In der Sitzung des Unterhauses erwiederte Layard auf eine Interpellation von Hardforth, daß die Konferenz wegen der Donaufürstenthümer fortduere. Griffith fragt, ob England der Wahl des Prinzen von Hohenzollern opponiren werde. Layard erklärt hierauf verneinend antworten zu müssen. Obgleich der Tractat die Wahl eines Eingeborenen fordere, glaube England nur gemeinsam mit den Garantemächten eine Entscheidung treffen zu dürfen.

— Gegenüber einem Artikel der heutigen „Times“, welcher in der deutschen Frage kriegerische Eventualitäten in nahe Aussicht stellte, ist der „Globe“ zu der Erklärung ermächtigt, die englische Regierung

habe keine Nachricht erhalten, welche die beunruhigenden Mittheilungen der „Times“ als glaubwürdig erscheinen lassen.

Kopenhagen, Sonnabend 21. April.

In der heutigen Sitzung des Reichsraths-Vollstehing wurde die Verathung des Budgets beendet. Die Bilanz der Ausgaben mit den Einnahmen ist ohne jede außergewöhnliche Maßregel hergestellt worden. Die Einnahmen des nächsten Finanzjahres betragen 20,202,156, die Ausgaben 20,171,701 Reichsthaler. Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Fenger, sprach seine Befriedigung über die Finanzukunft des Landes aus, dem der Finanzminister zustimmte.

## Ueber die Persönlichkeit Kommissarow's.

Dissip Kommissarow, ein junger Mensch von 25 Jahren, ist im Dorfe Molwitino (Kreis Buj, Gouv. Kostroma) geboren. Dieses Gut gehört dem Baron Käster und Kommissarow selbst war ein zeitweise verpflichteter Bauer des Barons. Vor ziemlich langer Zeit war er bei dem Schuhmachermstr. Esadow in Petersburg in die Lehre gegeben worden, war Geselle geworden und hatte sich mit einem Bauernmädchen verheirathet, von welchem er ein achtmönatliches Töchterchen besitzt. Kommissarow war bis zu dem Augenblicke bei Esadow als Geselle geblieben, wo es der Vorsehung gefiel, plötzlich sein ganzes Leben zu ändern. Da er am 4. April seinen Namenstag feierte, begab er sich nach der Petersburger Seite, um in der Capelle, welche sich bei dem Häuschen Peter's des Großen befindet, zu beten. Als er zur Newa gekommen war, sah er, daß die Brücke für Fußgänger fortgenommen und somit keine Möglichkeit vorhanden war, hinüber zu gelangen. Als er auf dem Rückwege an dem Sommergarten vorbeikam, sah er an der Pforte desselben eine Equipage stehen, um welche sich eine Schaar Volks versammelt hatte. Nachdem er erfahren, daß diese Kalesche Sr. Maj. dem Kaiser gehörte, welcher selbst im Sommergarten spazieren ging, wünschte Kommissarow den Kaiser zu sehen; er trat zu der Gruppe und wartete mit den Andern. Bald regte sich die Menge, und er sah den Kaiser im Ueberrock erscheinen. An der Kalesche ließ Se. Majestät sich den Mantel reichen. In diesem Augenblicke drängte sich ein junger Mensch heftig an Kommissarow vorüber. Schon lange vorher hatte dieser Mensch sich bemüht, sich vorzudrängen; da aber Kommissarow selbst den Kaiser näher sehen wollte, hatte er ihn nicht vorgelassen. Da Kommissarow die eigenthümliche Zudringlichkeit dieses Menschen auffiel, ließ er ihn nicht mehr aus dem Auge. Kaum sah sich der Böhme in der Nähe des Kaisers, der in diesem Augenblicke den Mantel umnahm, als er ein Pistol unter seinem Paletot hervorzog und es auf den Kaiser richtete. Schnell versetzte Kommissarow dem Uebelthäter einen Schlag unter den Ellenbogen; die Hand erhob sich mit dem Pistol nach oben, der Hahn schlug auf, aber der Schuß nahm die Richtung nach oben.

Als das Attentat mißglückt war (die Kugel soll hart an der Stirn vorbeigestreift sein), ergriß der Thäter die Flucht und versuchte einige Papiere über die Brücke in den an den Garten stoßenden Kanal zu werfen. Ein Polizeimann verhaftete ihn, während der Herzog von Leuchtenberg die Papiere aufgenommen haben soll. Der Bauer Kommissarow wurde sofort in den Adelsstand und zum Ehrenbürger erhoben, bei welcher Gelegenheit der Kaiser zu den versammelten Repräsentanten des Adels sagte: „Ich hoffe, daß



Sie, meine Herren Edelleute, freudig den neuerdings von mir in den Adelsstand erhobenen Edelmann, den Bauer von gestern, der mir das Leben gerettet hat, in Ihrer Mitte aufnehmen werden. Ich denke, daß er dadurch die Ehre vollkommen verdient hat, ein Edelmann zu sein." Die Kaiserin überwies dem Kommissarow, wie wir in einem Original-Briefe aus Petersburg lesen, ein Geschenk von 50,000 Rubeln und die Stadtverordneten verehrten ihm ein großes schönes Haus, wenigstens 100,000 Rubel werth; vom Kaiser wird er jedenfalls, noch sehr viel mehr erhalten.

Was den Thäter betrifft, so berichtet man aus Petersburg:

Derselbe giebt sich für einen Mann aus den untersten Ständen aus und spricht auch den ungebildeten Volksjargon; auch sein Costüm war ein entsprechendes, unter letzterem entdeckte man aber seine Wäsche, und auch seine Redeweise wird eine gebildete, wenn er im Laufe eines längeren Verhörs sich vergißt; seine Hände sind zart. Er behauptet natürlich, keine fremden Sprachen zu verstehen; als jedoch während des Verhörs der Generalgouverneur Fürst Suwarow dem Chef der Geheimpolizei Fürsten Dolgoruki einige für den Inquisiten sehr wichtige Worte in französischer Sprache sagte, verrieth er später, daß er dieselben verstanden hatte, leugnete dies jedoch ab und meinte, er habe sich das, was die beiden Herren gesagt hatten, nur selbst gedacht.

Berlin, 21. April.

— Se. Majestät der König arbeitete Vormittags mit dem Kriegsminister im Militär-Kabinet und fuhr Nachmittags zum Grafen Bismarck, welcher von 1 Uhr ab eine Ministerkonferenz abhält.

— Die Friedensausichten, welchen wir stets an dieser Stelle das Wort geredet haben, treten jetzt endlich so deutlich auf, daß selbst die so kriegslustigen officiellen Berliner Blätter ganz belehrt sind und gegen Oesterreich einen sehr versöhnenden Ton anschlagen.

— Preußen legt großes Gewicht darauf, daß der Termin der Parlamentsberufung festgestellt werde, noch ehe ein bestimmtes Reformprojekt formulirt ist. Die Annahme dieses Antrages soll Zeugniß ablegen für den Ernst der Bundesgenossen, womit sie an die Reform herantreten. Wer den Antrag verwerfe, wolle die Reform nicht. Man weist auf die Fülle des vorhandenen Materials hin, aus dem sich leicht ein acceptables Projekt zusammenstellen lasse. Material ist freilich genug vorhanden, nur leider solches, das in sich widersprechend lautet. Oesterreich will nicht, was Preußen fordert, und die dritte Gruppe geht wieder ihren eigenen Weg. Die Vorstellung wird den Meisten schwer, daß bis zum Juli oder September die dreißig und mehr Regierungen sich plötzlich einigen.

— Die Nachricht, Preußen werde die Concentration auch der maritimen Wehrkräfte Norddeutschlands unter seiner Leitung beantragen, wird von mehreren Seiten bestätigt. Ob es dann zu der Verallgemeinerung der Angelegenheit durch die Gründung einer deutschen Flotte kommen wird, dürfte von der Frage abhängen, ob Süddeutschland dazu beizutragen, sich entschließen wird.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die österreichische Antworthede ist gestern übergeben und erklärt die Bereitwilligkeit Oesterreichs, die Militärmaßregeln zurückzunehmen.

— Von Interesse ist die neueste Nummer der „Militärischen Blätter“. Dieselbe enthält einen an dieser Stelle nur zu begreiflichen scharfen Ausfall auf die Friedensresolutionen und Friedensbefürwortungen in der Presse. Die Schlusssätze des Artikels lauten: „Wir haben keinen Grund, den Krieg gegen Oesterreich zu wünschen, wie wir bereits öfter gesagt; aber der Friedensfanatismus der Boursiers ist und völlig eben so widerwärtig wie die unpreussischen Agitationen der „deutschen Fortschrittspartei“, und wenn die „Rdn. Z.“ wiederholt sagt, „alle Welt“ wünsche den Frieden um jeden Preis, so ist glücklicherweise in dieser „alle Welt“ kein einziger Preuße eingegriffen. Wir brauchen Schleswig-Holstein und werden dort nicht wieder weichen. Kann dies Ziel ohne Krieg erreicht werden, so werden wir das österreichische Bündniß noch wie vor aufrichtig und herzlich begrüßen. Kann dies Ziel aber nicht erreicht werden, ohne daß die Waffen darüber entscheiden, nun, dann werden dieselben vielleicht auch manche andere Frage gleich mit zur Lösung bringen. Haben die Waffen alsdann wieder feste Zustände geschaffen, dann mögen auch wieder Schrift und Wort emportauchen und der Börsenmann mag sich wieder breit machen. Aber eher nicht!“

— Die Stellung der Cabinete zu der orientalischen Frage ist heute unklarer als je, namentlich gilt dies von Preußen, dessen officiële Organe sich selbst widersprechend über die Candidatur des Prinzen von Hohenzollern auslassen. Wir hoffen jedenfalls, daß Preußen in dieser Angelegenheit keinen neuen Grund finden werde, mit Oesterreich, dem die Candidatur des Hohenzollernschen Prinzen sehr unangenehm zu sein scheint, neue Händel anzuknüpfen, die den jetzt im besten Gange befindlichen Verhandlungen jedenfalls hinderlich sein müßten.

— Rußland hat sich entschieden gegen die Candidatur des Prinzen von Hohenzollern für den Thron der rumänischen Fürstenthümer ausgesprochen, und soll auch England derselben nicht günstig sein.

— Bei den Vertretern der Photographischen Gesellschaft in Berlin und Wien sind für Bucharest 10,000 Visitenkarten-Porträts des Prinzen von Hohenzollern bestellt worden. Sollte der Prinz nicht annehmen, so wird die Bestellung wohl rückgängig gemacht werden.

— Eine gestern Abend abgehaltene Versammlung der Urwähler und Wahlmänner des vierten Berliner Wahlbezirks nahm einstimmig die am 17. April von dem ersten Berliner Wahlbezirk beschlossene Resolution an.

— Wie die „Voss. Z.“ hört, dürfen sich der königl. Ordre vom Anfang vorigen Monats wegen Einsetzung besonderer Bezirks-Commandeure behufs Führung des Ersatz- und Listenwesens der Armee demnächst noch weitere Bestimmungen über die Offizierverhältnisse bei der Landwehr und den für den Fall einer Mobilmachung zu errichtenden Ersatztruppen anschließen. Als Absicht wird dabei bezeichnet, die Stellen der Bataillons-Commandeure, wie die der Compagniechefs und per Compagnie noch eine Lieutenantsstelle bei der Landwehr wie bei den Ersatztruppen durch Linienofficiere zu besetzen und diese schon im Frieden bei den stehenden Truppen bereit zu halten.

— Der Pferdestand der Armee pro 1865 findet sich in dem darüber veröffentlichten officiellen Nachweise auf 36,455 Stück angegeben, worunter 29,499 bei der Kavallerie, 6643 bei der Artillerie und 813 beim Train. Seit zehn Jahren hat bei dem Pferdestande der Armee der Verlust durch Tod und unheilbare Krankheiten nur durchschnittlich pro Jahr zwischen 1 und 1/10 pCt. betragen.

Kiel. Der Dampfschiff „Voreley“ und das Kanonenboot „Wolf“ sind nach der Nordsee abgegangen, um Vermessungen vorzunehmen; dieselben gehen zunächst nach Bremerhaven.

Wien. In den höheren Gesellschaftskreisen der Residenz ist ein Brief Gegenstand des höchsten Interesses. Es ist ein Schreiben der Königin Victoria von England an den Minister Grafen Mensdorff. Die Königin, so erzählt man, habe darin dem Minister, ihrem Vetter, die Anerkennung ausgesprochen, wie die Haltung des österreichischen Cabinets in dem Conflict mit Preußen in England als eine durchaus correcte angesehen wird, und hat den Grafen Mensdorff deshalb beglückwünscht.

— Hier munkelt man von dem bevorstehenden Eintreffen preussischer Propositionen, die auf einen neuen Gasteiner Vertrag hinauslaufen würden. Darnach soll Oesterreich ersucht werden, seine Ansprüche auch auf Schleswig für 20 Mill. Thlr. zu verkaufen und nur noch in Holstein das Condominat gemeinsam mit Preußen zu üben.

— Zahlreiche Fallissements sind erfolgt und schlimmere stehen in Aussicht; falls der „bewaffnete Zustand“ noch länger fortdauert, wäre das geschäftliche Oesterreich zur Hälfte bankrott. Graf Bismarck muß Alles verantworten. Da ist es marcknennen ihn die Börsenjobber.

— Hier ist das Gerücht von der Verhaftung einiger Polen im Umlauf, was man mit dem letzten Attentat in St. Petersburg in Verbindung setzen will.

— Nachrichten von der österreichischen Grenze zufolge sind in Böhmen noch neuerdings wieder Urlauber zu ihren Regimentern einberufen worden, und aus Galizien erfährt man, daß dort die Bezirkshauptleute aufgefordert worden sind, über die in der polnischen Bevölkerung herrschende Stimmung Bericht zu erstatten.

Italien. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich des italienischen Volkes mehr und mehr eine Lust zum Kriege gegen Oesterreich bemächtigt. Daß die Regierung ihre Vorlesungen trifft, wird jetzt auch den blödesten Augen klar und, was officieller und officiöser Weise auch in Abrede gestellt werden mag, die Regierung muß sich zu einem energischen Anfall auf Venetien rüsten, sie mag nun wollen oder nicht. Es ist das eine Existenzfrage für sie, denn giebt sie die Führung in diesem Kriege auf, so wird dieselbe von der Aktionspartei übernommen und damit träte

die „Republik“ Italien an die Stelle des Königreichs Italien. Kommt es in Deutschland zum Kriege, so schlägt Italien los, weil es muß.

Paris. Die Note des Grafen Bismarck vom 15. April wird hier selbst von den Freunden Oesterreichs gebilligt, da man es für unzweifelhaft hält, daß die österreichische Note vom 7. April gegen das Versprechen des Wiener Cabinets, sie nicht zu veröffentlichen, auf den Markt geworfen wurde.

London. Nach einem eben erschienenen Parlamentsausweise sind zu Gunsten der Reformbill seit dem Schluß der Parlamentsferien bis vergangenen Freitag 610 Petitionen mit im Ganzen 440,941 Unterschriften eingelaufen. Gegen die Bill sind 16 Petitionen mit zusammen 2,895 Unterschriften gerichtet worden.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, den 23. April.

— Behufs Inspicirung unserer Artillerie-Compagnien ist der Herr Oberst und Brigadier Knohte von Königsberg hier eingetroffen.

— Heute Vormittag wurde der im jugendlichen Alter von 21 Jahren verstorbene königl. Lieutenant z. S. und Adjutant Herr Goeder, Sohn des königl. Marine-Pfaffenbau-Directors im Bahndepot, mit militärischen Ehren zur Ruhe bekrattet, wobei das 5. Inf.-Regt. die üblichen Salven gab, weil der Verstorbene Seegefechte gegen die Dänen mitgemacht hat. Die Generalität und das Offizier-Corps waren zahlreich vertreten.

— Das von den vereinigten Sängern Danzigs zum Besten der hiesigen Diakonissen-Anstalt und des Marienkrankenhauses arrangirte geistliche Concert, welches ursprünglich im Schützenhause zu geben projectirt wurde, soll nunmehr am nächsten Mittwoch (Vuf- und Betttag) im Apollosaale des „Hotel du Nord“ stattfinden. Außer dem wohlthätigen Zweck, welcher mit dem beregten Concert verbunden wird, läßt auch das einladende Programm, nach welchem u. A. Frä. Maria Haupt und Herr Director Fischer in einigen Nummern mitwirken, eine recht rege Theilnahme des musizierenden Publikums erwarten.

— An der Feier des Stiftungsfestes der Bürger-Schützen-Gesellschaft nahmen am Sonnabend als Ehrengäste die Herren Stadt- und Kreisgerichts-Rath Nippold, Polizeirath Häbler und Polizeiamtmann Schwach Theil. Der erste Toast wurde Sr. Maj. dem Könige gebracht. Die von dem neuen Restaurateur getroffenen Arrangements befriedigten allgemein, und fesselten Musik und launige Tischreden die größte Anzahl der Mitglieder bis zum Morgen, um das schöne Fest noch durch ein Scheibenschießen zu beendigen.

— Die in dieser Saison hier engagirt gewesene Opern-Soubrette Fräulein Preßler, eine junge Dame von feiner Bildung und angenehmem Aeußern, wird die Bühne für immer verlassen, um schon im nächsten Monate ein Ehehindniß mit einem Offizier der englischen Marine zu schließen, welcher die Künstlerin hier kennen gelernt und nach dem Jawort der Erwählten seines Herzens sofort zu ihren Eltern nach Berlin geeilt ist, um deren Einwilligung nachzusuchen, welche er denn auch erhalten hat.

— [Feuer.] Vorgestern Abend gegen 10 Uhr brach auf dem Grundstücke des Eigenthümers Nafestki in Altschottland Feuer aus. — Der starke in der Stadt bemerkte Schein desselben veranlaßte die hiesige Feuerwehr, der bedrohten Vorstadt zur Hülfe zu eilen, und nahm dieselbe, auf der Brandstelle angelangt, sofort an den bereits im Gange befindlichen Löschooperationen Theil. Raub in Thätigkeit, hatte sie leider das Unglück, daß ein zusammenbrechender Schornstein den Rohrführer der Spritze, Feuermann Rähse, unter sich begrub, während der dicht daneben stehende Unterdirector und der Oberfeuermann Danielsen unverletzt blieben. — Letzteren beiden gelang es zwar, sofort den verschütteten Feuermann von den auf ihn liegenden Trümmern zu befreien, doch hatte derselbe einen Unterschenkelbruch und eine Stirnwunde davongetragen und mußte nach dem ersten auf der Brandstelle erfolgten Verbande behufs seiner Heilung nach dem städtischen Lazareth gefahren werden. — Das vollständig abgebrannte Gebäude soll übrigens gar nicht bewohnt gewesen sein, und liegt daher die Vermuthung einer Brandstiftung sehr nahe.

— In der Bekleidung und Ausrüstung der Husaren stehen wiederum Veränderungen bevor. An Stelle der jetzigen tuchenen Beinkleider sollen eng anliegende lederne Hosen treten. Eben so soll die bisherige Fußbekleidung fortfallen und als Ersatz sogenannte ungarische Halbstiefel, bis über die halbe Wade reichend, eingeführt werden.



— Durch die starken Nachfröste und die eiligen nördlichen Winde haben unsere Fluren ein röthliches Ansehen erhalten, da die jungen Halme von der Kälte angegriffen sind.

— [Zur Warnung.] Die gegenwärtig hier sehr verbreiteten sogen. Zauberp photographien sind gewöhnlich copirte, nicht vergoldete, aber fixirte Silberbilder, die so lange in eine wässrige Lösung von Quecksilber- Chlorid — Aërsulphat, Hydrargyrum bichloratum corrosivum, der Apotheken — getaucht werden, bis das Silberbild aufgelöst und ein weißes, daher unsichtbares Quecksilberbild an seine Stelle getreten ist. Bringt man ein solches, auf weißem Grunde unsichtbares Bild mit einer Schwefelverbindung, welche geeignet ist, an Quecksilber Schwefel abzugeben, in feuchte Berührung, so bildet sich schwarzes Schwefelquecksilber, das in dünnen Lagen gelbbraun ausbleicht; das Bild kommt dann in dieser Farbe zum Vorschein. — Da das Aërsulphat bekanntlich ein sehr starkes Metallgift ist, so erscheint Vorsicht mit solchen Bildern dringend geboten, besonders da sie sich als ein Spielzeug vielfach in den Händen von Kindern befinden. Namentlich würde ein etwaiges Belegen des unfertigen Bildes mit der Zunge sehr gefährlich sein, da bei nicht sorgfältigem Auswaschen sich immerhin eine genügende Menge Aërsulphat in dem Papiere befindet und böse Zufälle veranlassen könnte. Die wieder hervorgerufenen Bilder sind wegen der Unlöslichkeit des Schwefelquecksilbers weniger gefährlich.

— Arnold Hilberg's Verlag in Wien publicirt soeben den Prospect einer neuen Monatschrift: „Internationale Revue“, welche sich die Vermittlung zwischen deutscher und außerdeutscher Culturwelt zur Aufgabe macht. Der Prospect theilt gleichzeitig das erste Mitarbeiter-Verzeichniß mit, welches weit über hundert Namen der deutschen, englischen, französischen, holländischen, dänischen, schwedischen Literatur von bewährtestem literarischem Rufe, viele von europäischer Berühmtheit, publicirt. In jeder Beziehung verspricht das junge Unternehmen eine der Tendenz nach beschränkte deutsche „Revue des deux mondes“ zu werden, und wir können allen Literaturfreunden die Durchsicht des erwähnten, in jeder Buchhandlung zu bekommenen Prospectes nicht dringend genug empfehlen.

— In Neufahrwasser haben seit Eröffnung der Schifffahrt fünf große Dampfer von England eingetroffene Eisenbahnschienen u. gelocht. Eine Anzahl Schiffe hat, Fracht suchend, unsern Hafen angelaufen, doch ist der Satz für dieselben bei der starken Nachfrage und geringem Export sehr niedrig, und erreicht kaum 3 Schillinge pr. Otrr. Englische Rheder hatten bereits stark auf den Ausbruch eines Krieges spekulirt, um unter neutraler Flagge gute Geschäfte zu machen. — Die auf der Rhee noch weilende Corvette „Gazelle“ bringt einiges Leben in den Hafenort.

Posen. Erzbischof Ledochowski trifft morgen Dienstag von Berlin hier ein. Es hat sich hier ein Comité aus polnischen Beulleuten und Bürgern gebildet, um dem neuen Oberhirten einen besonders festlichen Empfang zu bereiten. Eine Deputation der beiden Domkapitel und des Adels wird ihn von Kreuz nach Posen begleiten. Auf dem Bahnhofe werden andere Deputationen ihn begrüßen. Die Diöcesangehörigkeit, die bei uns in größtentheils sehr günstiger materieller Lage sich befindet, in vieler Hinsicht verlohnt ist, sieht der Ankunft des neuen Erzbischofs mit einigem Mißbehagen entgegen. Sie hätte einen Geistlichen aus der Diöcese lieber als einen Ausländer auf dem erzbischöflichen Stuhle gesehen. Die Kandidatur des Grafen Ledochowski hat sie höchlich überrascht. Desto ungetheilte ist die Zufriedenheit des höheren Adels mit der Wahl des Grafen Ledochowski.

— Nur wenige Provinzen unseres Staats haben sich eines so schnellen und so erheblichen Steigens der Reinerträge der königlichen Forsten zu erfreuen, wie der Regierungsbezirk Posen, in welchem die in der Neuzeit nach allen Richtungen hin entstandenen Chaussees die Wälder aufgeschlossen und somit auf den Absatz des Holzes, so wie auf den Preis desselben in kaum geahnter Weise um so mehr eingewirkt haben, als mit dem leider zunehmenden Verschwinden der Privatforsten das Publikum wegen seines Bedarfs in manchen Gegenden fast ausschließlich auf die königl. Forsten verwiesen ist.

— Der Brand im Dorfe Forsitz beschäftigt noch lebhaft unsere Einwohnerschaft. Dreiviertel des Dorfes liegt in Asche. Der Magistrat geht bei der Unterstützung der Verunglückten der Bürgerschaft mit rühmlichem Beispiel voran. Besonders nützlich er-

weisen sich die hölzernen Markthuben, welche, auf den Brandstellen aufgestellt, den Obdachlosen Schutz für ihre Familien und Habe gewähren. Der St. Vincent-Damenverein hat eine Kochanstalt im Dorfe errichtet, in der beständig warme Suppen vertheilt werden. Zwei Hülf-Comités sammeln milde Gaben ein. Aber wodurch am wirksamsten der Noth bald abgeholfen werden könnte, ist die schleunigste Aufstellung des neuen Bauplanes für das bisher sehr vernachlässigte Dorf und die baldige Zahlung der Brandversicherung, damit die Abgebrannten an die Wiederherstellung ihrer Gebäude gehen können. Das Dorf liegt größtentheils im Festungsbereich, so daß nur hölzerne oder Fachwerkhäuser gestattet sind, und auch diese nur nach Einholung des Kriegeministeriums. Die Erfüllung aller dadurch bedingten Formalitäten kostet viel Zeit. Es ist zu befürchten, daß, wenn diese Sache nicht von energischer Hand betrieben wird, die beste Bauzeit unbenutzt vergeht und der Herbst herankommt, bevor die neuen Gebäude unter Dach sind.

### Gerichtszeitung.

Berlin. [Eine Mortara-Geschichte.] Wochenhufen erzählt in seinem „Hausfreund“ folgenden mysteriösen Vorfall: Am Palmsonntage befand sich die Fürstin S. in Hannover und erhielt dort die Nachricht von dem Tode der Gräfin S. D., in deren Obhut sich ihre beiden Kinder, die Prinzessinnen S. befanden. — Mit dem nächsten Zuge eilte sie nach Berlin, traf hier Morgens um 8 Uhr ein und begegnete auf dem Bahnhofe ihrem Bruder, dem Grafen S. D., der ihr unbewußt sich auf demselben Nachzug befunden und sie in das Hotel de R. führte, wo sie auch eine zweite Schwester, die Gräfin S., schon vorfand. — Zwei Damen, darunter die Gräfin S., hatten sich hier bereits der beiden durch den Tod der Gräfin augenblicklich schulplos gewordenen jungen Prinzessinnen angenommen. Als die Fürstin erschien, um die Rechte einer Mutter über dieselben geltend zu machen, eclatirte, so sagt man, eine gewisse Spannung zwischen jenen beiden Damen und der Fürstin in Betreff dieser Rechte. Man sagt, es sei zwischen ihnen zu Erklärungen gekommen, nach welchen die beiden Schuttdamen der Mutter die Kinder zurückgaben. Was dieselben veranlaßte, sich so hartnäckig der beiden Prinzessinnen anzunehmen, sei hier nicht erörtert, obgleich auch darüber Gerüchte kursiren. Ich erzähle nur die Thatfachen — Den selben Abend noch vereinigte sich die Familie, unter deren Mitgliedern mandelkei Zwiepsalt, geherricht haben mag, im Sterbezimmer, und angesichts der Leiche ward die durch den Prediger R. gehaltene Leichenfeier zugleich ein Veröhnungsfest. — Die Familie verbrachte den nächsten Tag in stiller Eintracht; was sie getrennt, das schwebte in heiliger Pietät im Angesichte des Todes. Man speiste zusammen, man trennte sich am Abend im friedlichsten Einvernehmen, und die beiden Prinzessinnen suchten in ihrem gemeinschaftlichen Zimmer die Ruhe, nachdem sie ihre Freude geäußert, am Morgen das Frühstück am Bette ihrer Mutter einzunehmen. Am Morgen aber servirte die Kammerjungfer der Fürstin das Frühstück nur für eine Person. Erstaunt fragte die Letztere nach der Ursache und erhielt die Antwort, die Prinzessinnen hätten schon frühzeitig das Hotel verlassen. Die Dienerschaft des Hotels wußte keine andere Auskunft zu geben, als daß die beiden jungen Damen fortgegangen, Niemand wisse wohin, und Niemand habe auch Interesse gehabt, sich darum zu kümmern. — Da trat der Bruder der Fürstin zu dieser in's Zimmer und überreichte ihr ein Papier des Inhalts: mit seinem Wissen habe die Königin die beiden Kinder in ihren Schutz genommen und eins derselben zu ihrer Hofdame ernannt. Was jetzt geschah, das weiß ich nicht. Die Fürstin verließ sofort das Hotel und bezog ein anderes. Man erzählte ihr, die Kinder seien zu der Oberhofmeisterin Gräfin S. gebracht. Es ward der Fürstin auch gesagt, daß ihre Schwester, die oben erwähnte Gräfin S., die Hand in der Sache habe und über dieselbe mit einem Minister des königlichen Hauses verkehre, der demnächst in die Scene trat. — Auf die Klagen der sich gekränkt fühlenden Mutter erschien der Minister bei ihr; er bedauerte den Vorfall und soll ihr erklärt haben, es sei dem Könige und der Königin nicht bekannt gewesen, daß die Mutter der Kinder gleich nach dem Todesfall schon zur Stelle gewesen, die zu verlegen nicht in der Absicht der Majestäten habe liegen können. Gleichzeitig empfahl der Minister der Fürstin, den Majestäten für die ihren Kindern erwiesene hohe Ehre ihren Dank auszusprechen. — Man sagt, die Fürstin habe dies zurückgewiesen und erklärt, sie werde ihr Recht suchen. Der Minister entfernte sich. Die Fürstin beorderte sofort ihre Familienpapiere herbei, um zu beweisen, daß durch testamentarische Verfügung ihres verstorbenen Gatten, mit dem sie seit längerer Zeit zweimal vermählt gewesen, die Erziehung der Kinder ihr übergeben worden, während der Vormund Graf S. nur die materiellen und finanziellen Angelegenheiten der Kinder auf sich habe, daß ihr also die alleinige Verfügung über dieselben zustehe. — Diese Papiere soll die Fürstin direct dem Könige überhandt haben. Der König, so sagt man, wies die Sache an das Ober-Vormundschaftsgericht. — Die beiden Prinzessinnen, die freilich in diesem kleinen Familien-Drama wenig Anhänglichkeit an ihre Mutter zeigten, sind unter der Obhut der Dame geblieben, zu welcher sie sich an jenem Morgen begaben. Es hat den Anschein, als sei ihre Flucht das Resultat eines Familien-Einverständnisses, das von den gerade anwesenden Mitgliedern dieser Familie gegen die Fürstin und gegen ihre Autorität als Mutter geschlossen worden. Man sagt, jedes Einzelne habe dabei dem Hofe gegenüber seine eigenen Interessen verfolgt; indeß lassen wir uns auf Motive hier nicht ein. Der Vorfall sei nur erzählt, weil er, von der Für-

stin beim Gerichte anhängig gemacht, doch der Öffentlichkeit nicht entzogen bleiben wird. Im Publikum behauptet man, der König und die Königin wüßten gar nichts von der ganzen Prinzessinnen-Geschichte. — Eigenthümlich ist es, daß innerhalb derselben Familie auch in Schlesien eine ganz ähnliche kleine Mortara-Geschichte spielt, in welcher man demnächst den Spruch der Gerichte erwartet. Die Schwester der Fürstin nämlich, vermählt mit dem Grafen R., traf ein gleiches Schicksal. Ihre Schwester, die auch in dem Berliner Drama mitwirkte, bemächtigte sich des Sohnes des Grafen R., also ihres Neffen; sie gab denselben trotz aller Bemühungen des Vaters nicht heraus, und der Graf rief die Gerichte zu Hülf, die in Kurzem ihr Urtheil sprechen werden.

Breslau. Ein abschreckendes Beispiel für Theater-Directoren ist in Breslau statuiert worden. Wie von dort nämlich mitgetheilt wird, ist der Director Gundy selbst zu 14tägiger Gefängnißhaft und halbjährigem Verlust der Ehrenrechte verurtheilt worden, weil er beim Gastspiele des Fräul. Ulrich Billete zu seinen Gunsten unterschlagen habe.

München. Ein Verbrechen, dessen Vorkommen hier leider nicht selten ist, wurde vor dem hiesigen Bezirksgerichte verhandelt. Eine ehemalige Wirthin, Franziska Ring, verkaufte ihr sehr hübsches siebenzehnjähriges Töchterchen, das eben erst die Klosterschule verlassen hatte, an Se. Durchlaucht den ehemaligen bayerischen Staatsminister, Reichsrath und Staatsrath Fürst von Brede, um das Sündengeld von 200 fl. Se. Durchlaucht, der laut Polizeiakten dergleichen Menschenkäufe schon öfter vorgenommen, läugnete, trotz der übereinstimmenden Aussagen der ehrenhaftesten Zeugen, den ganzen schmachvollen Handel, den er übrigens nicht als Fürst Brede, sondern als Weinreisender Meier abgehandelt hat; er wollte glauben machen, daß er dem Mädchen nur habe Wohlthaten erweisen wollen, und giebt nur zu, daß er sich einmal in sehr harmloser Weise über die Form der Waden des Mädchens instruiert habe. Die Verhandlung wurde bei beschränkter Öffentlichkeit geführt, sie bot ein gereues aber edelhaftes Bild der größten sittlichen Verkommenheit. Die Mutter der weißen Sklavin, die Kupplerin Ring, wurde zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt; gegen Se. Durchlaucht aber wurde auf Antrag des Staatsanwaltes durch Gerichtsbeschluß Untersuchung wegen Meineides eingeleitet.

[Ein des Mordes angeklagter Kleidermacher] stand kürzlich in Paris vor den Geschworenen und nahm am Schlusse der Verhandlung das Wort: „Meine Herren Geschworenen! Ja, ich bin schuldig, aber ich liebe meine Kinder mehr, als mein Leben. Darum habe ich es verübt. Die Gesellschaft aber bezahlt keinen Heller für den Fall, daß ich durch Selbstmord oder gerichtliche Verurtheilung meine Tage verkürze. Meine Herren! Auch Sie sind Familienväter und vielleicht verheiratet. Lassen Sie meinen Kindern das Geld und mich friedlich im Bagno sterben!“ Die Geschworenen waren Familienväter und vielleicht verheiratet — sie ließen den Mann am Leben.

### Vermischtes.

\* \* [Eine ungeheure Schneelawine] stürzte im Ahrnthale (Seitenthal des Pustertales) am 10. d. um 3 Uhr früh ins Thal. Die Schneemasse ist drei- bis viermal haushoch, und man braucht eine gute Viertelstunde, um diesen Schneeberg zu übersteigen. Die Communication ist nur Fußgängern möglich, der Schaden nicht unbedeutend. Auch von Erd- und Felsbrüchen wird gemeldet, und weitere solche verheerende Elementar-Unfälle werden unvermeidlich noch eintreten in Folge der ungeheuren Schneemassen, welche das Hochgebirge bedecken.

\* \* Kossitz (Mähren). In der benachbarten Gemeinde Kiczan ereignete sich dieser Tage folgender Vorfall: Ein junger, nett gekleideter Mann kam zu dem dortigen Gemeindevorstand und verlangte eine Legitimationskarte, den Namen eines Mannes F. S. nennend, der aus jener Gegend gebürtig war. Aber, meinte der Gemeindevorstand, ich habe ja erst vor einigen Tagen dem Genannten eine Legitimationskarte verabsolgt. Nun rückte der junge Handwerksbursche mit der Wahrheit heraus und gab an, daß er nicht männlichen, sondern weiblichen Geschlechts sei und Franziska S. heiße. Mit 14 Jahren habe sie sich aus der Gemeinde K. entfernt, und um leichter fortzukommen, sich in Mannskleider gesteckt. So verkleidet und als Mann geltend, habe sie vier Jahre in Böhmen die Gürtlerprofession erlernt und dann durch längere Zeit bei den Rüstigen Eisenwerken gearbeitet. Jetzt wollte sie, um Land und Leute besser kennen zu lernen, als Handwerksbursche in die Welt gehen.

### [Eingefandt.]

Es hat Viele befreundet, daß bei dem heute stattgefundenen militairischen Leichenbegängnisse dem Publikum der Zutritt zum Militair-Kirchhofe nicht gestattet, sondern gleich hinter dem Eintritt der Leichenparade nebst Gefolge die Kirchhofsthüren geschlossen wurden. Jedenfalls hätte ein Unterschied in der Ausschließung des Civils, namentlich der Damen, gemacht werden können, falls die Befürchtung vorlag, daß eine Beschädigung der Gräber stattfinden könnte.



## Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 21. April. Unsere Kornbörse nahm in d. W. eine veränderte Richtung, indem nicht bloß ein starker Umlauf von 750 Lasten Weizen, worunter mehrere Partien vom Speicher, sondern auch eine Preissteigerung von fl. 15 bis 20 für alle Gattungen erzielt wurde. Das Motiv hiezu liegt weniger in einem verbesserten Stande der englischen Märkte, als vielmehr in der Erwartung, daß derselbe kaum ausbleiben kann, da die dortigen Mäuler mit Vorräthen sehr schwach versehen sind; ferner in den sehr niedrigen Frachten, die bis auf 2 s. 3 d. pr. Dr. sanken; und vielleicht am meisten in dem Drange, der bisherigen Unthätigkeit verjuchweise ein Ende zu machen. Ob dies nachhaltig sein wird, ist fraglich. Feingelagerter 132.34pfd. Weizen wurde pro Scheffel mit 92½—94 Sgr. bezahlt; hochbunter 131.33pfd. mit 85 bis 90 Sgr.; hellfarbiger 127.30pfd. mit 75—80 Sgr.; ziemlich gesunder bunter 124.26pfd. mit 64—73 Sgr.; ausgewachsener 110.20pfd. mit 50—58 Sgr., Alles auf 85 Zollpfd. — Fr. Roggen wurden nur 140 Lasten meistens zum Konsum gehandelt, wofür reichlich letzte Preise gemacht wurden. 119.25pfd. 54—57 Sgr., 127.28pfd. 58 Sgr., Alles auf 81½ Zollpfd. Auf Lieferung April, Mai fanden sich Abgeber zu fl. 335 pro Last. — Gerste wurde wieder reichlich zugeführt. Sie unterzubringen war schwer. Umlauf 200 Lasten. 100.107pfd. 43.44 Sgr.; beste 109pfd. bis feine 115pfd. brachte 45—49 Sgr., Alles auf 72 Zollpfd. — Futtererbsen wurden mit 52—54 Sgr. bezahlt, mittlere Koch- mit 56.57 Sgr., beste mit 59.60 Sgr., Alles auf 90 Zollpfd. Umlauf 50 Lasten. — 72.82pfd. Hafer ist gefragt und wird mit 31.32½.33 Sgr. pro 50 Zollpfd. bezahlt. — 500 Tonnen Spiritus wurden höher nicht als auf 14½ Thlr. pro 8000 angebracht. — Das Thermometer sinkt bei Nacht unter 0, die gewöhnlichen Besorgnisse wegen der nachtheiligen Einflüsse später Kälte sind leider wieder in vollem Gange, und scheinen nicht ohne Einfluß auf den Kornhandel bleiben zu können. Das Wetter war mitunter sehr hümisches. Seit sehr hoher Barometerstand mit klarem sonnigem Himmel ohne bedeutenden Fortschritt der Vegetation.

### Börsen-Verkäufe zu Danzig am 23. April.

Weizen, 120 Last, 133, 133.34pfd. fl. 560; 130pfd. fl. 520—540; 129pfd. fl. 500; 126pfd. fl. 450—470; 120pfd. fl. 385—414; 124.25pfd. fl. 410; 122 bis 123pfd. fl. 400 pr. 85pfd.  
Kleine Gerste, 102pfd. fl. 264 pr. 72pfd.  
Weiße Erbsen fl. 330—350 pr. 90pfd.  
Grüne Erbsen fl. 330 pr. 90pfd.

### Course zu Danzig am 23. April

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt. . . . .	flr.	—	6.21
Hamburg 2 Mt. . . . .	150½	—	—
Wechsel. Pf.-Br. 4 % . . . .	85½	—	—
Danz. Privatbank . . . . .	108	—	—

### Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gefegelt am 21. April:

3 Schiffe m. Holz.

Angekommen am 22. April:

Kellie, Catharina, v. Tappert; u. Janssen, Zeidina, v. Sunderland, m. Kohlen. Peterfen, Enigheden, v. Stanger, m. Heringen. — Ferner 2 Schiffe m. Ballast.

Gefegelt: 4 Schiffe m. Getreide u. 4 Schiffe m. Holz.

Gefegelt am 23. April:

1 Schiff mit Getreide.

Ankommend: 1 Nacht. Wind: Nord.

### Englisches Haus:

Hier v. Hindenburg a. Meudel i. Schl. Hent. a. D. Jacobsen a. Bejahren. Die Rittergutsbes. v. Selle n. Gattin a. Sigabon u. Vogel n. Gattin a. Nielub. Gutsbesitzer Pöslers a. Troop. Die Kaufl. Rapp n. Gattin a. New York, Schmidt a. Mühlhausen u. Hirmer aus Frankreich.

### Hotel de Berlin:

Administrator Horn a. Kaple. Die Kaufl. Epidmann u. Schalk a. Berlin u. Voegel a. Bünne. Conditorei-Waaren-Fabrikant Scholze a. Berlin.

### Walter's Hotel:

Prem.-Hent. v. Tessen-Wenkerst a. Magdeburg. Die Kaufl. Chromekki a. Dresden, Jemeyer a. Bremen u. Jordan a. Königsberg. Die Ingenieurs Jans Martin u. Langdon a. London. Frau Rittergutsbes. v. d. Osten nebst Tochter a. Jannowitz.

### Hotel du Nord:

Particul. Schaffner a. Jüterburg. Fabrik. Thomas a. Breslau. Kaufm. Anders a. Leipzig.

### Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufleute Kiegel a. Mainz, Simon u. Zweig a. Berlin u. Vachwitz a. Bromberg. Rittergutsbesitzer M. Her a. Bergfriede.

### Hotel d'Oliva:

Die Rittergutsbes. Gaert a. Baunissen u. Bandmer a. Gehzen. Domainenpächter Rehbinder a. Dammühle. Amtmann Naezel a. Gersheim. Die Kaufl. Bock und Gbert a. Berlin, Verhart u. Buxau a. Neustadt und Pottehn a. Jüterburg. Kandidat Heintze a. Königsberg.

### Schmeyer's Hotel zu den drei Mohren:

Rittergutsbes. Heyer a. Klingwitz. Gutsbes. Hehring a. Mirchau. Die Kaufleute Schmidt a. Marienwerder, Suhr a. Harburg, Görner a. Berlin u. Förster a. Tilsit. Seemann Spranger a. Berlin.

### Hotel de Thon:

Majoratsherr u. Mitglied d. Herrenhauses v. Regin n. Familie a. Wölke. Lieutenant v. Milczewski a. Elektow. Regier. Assessor Rippentrop a. Breslau. Cadett v. Willenboven a. Plesgitz. Oberst a. D. v. Rappin und u. Forstmeister v. Wumier a. Berlin. Fabrikbes. Rudolph n. Familie a. Marienwerder. Pfarrei Frieße a. Garthaus. Die Kaufleute Mulert a. Berlin, Ernst a. Biebertich, Christoph a. Reichenbach i. Schles. u. Gentamp a. Frankfurt a. M.

Auflösungen der zweijährigen Charade in Nr. 93 d. Bl.:

Siegfried  
sind eingegangen von H-a B-1; R. Stoniecki; John Meyer; D. Marklin; Z. Bard.

### Meteorologische Beobachtungen.

21	4	337.92	+ 2.6	Wit. frisch, bedekt.
22	8	341.91	2.0	M.D. leicht, klar u. heiter.
	12	341.97	-2.4	do. do. do.
23	8	343.85	3.0	M.D. do. do.
	12	343.78	5.4	M.D. do. do.

### Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 24. April. Gastspiel der Frau Niemann-Seebach, vom Königl. Hoftheater zu Hannover und des Herrn Friedrich Devrient, vom Hoftheater zu Wiesbaden. Die Waise von Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

\*\* Jane Eyre — Frau Niemann-Seebach.

\*\* Lord Rochester — Herr Devrient.

Mittwoch, 25. April, bleibt das Theater geschlossen.

Donnerstag, den 26. April. Gastspiel der Frau Niemann-Seebach, vom Königl. Hoftheater zu Hannover und des Herrn Friedrich Devrient, vom Hoftheater zu Wiesbaden. Zum ersten Male: Die Nibelungen. Schauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel von Hebbel.

\*\* Krimhild — Frau Niemann-Seebach.

\*\* Siegfried — Herr Devrient.

E. Fischer.

Mit heutigem Tage haben wir der Frau A. Gronert Wwe. in Danzig den alleinigen Verkauf unserer patentirten u. prämiirten Metall-Särge für Danzig übertragen, und ist dieselbe in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen. Bei der großen Anerkennung, welche sich unsere Metall-Särge zu erfreuen haben, dürfen wir dieselben gewiß Allen empfehlen, welche sich gedrungen fühlen, ihre theuren Angehörigen auf würdige Weise zu bestatten.

Berlin, den 12. April 1866.

### Salon & Co.,

Königl. Sächsische patentirte und prämiirte Metall-Särge-Fabrik in Berlin.

Hierauf Bezugnehmend erlaube ich mir die Metall-Särge als praktisch und geschmackvoll dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen; gleichzeitig die ergebene Anzeige, daß mein Magazin in eschenen, eichenen und fichtenen Särgen vollständig assortirt ist. Das Garniren zu den Metall-Särgen, sowie zu jedem andern Sarge wird auf Wunsch in meinem Hause billig und schnell besorgt.

### A. Gronert Wwe.,

Besitzerin des Dettler'schen Sarg-Magazins, 3. Damm Nr. 13.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das von mir bisher in der Großen Bollwegergasse Nr. 3 geführte Colonial- und Delicateß-Waaren-Geschäft abzugeben habe und sich mein Geschäfts-Local demnächst nur in meinem Hause Langgasse Nr. 54 befindet.

W. J. Schulz.

Ein fast neuer Octant, 1 Schiffs- und 1 Deck-Compaß ist billig zu verkaufen

Jopengasse Nr. 41.

## CONCERT-ANZEIGE.

Da der Aufführung des bereits angezeigten Concerts im Schützenhause geistliche Hindernisse entgegenstehen, so findet das vierzehnte (geistliche) Concert der „vereinigten Sänger Danzigs“ am Bußtage, Mittwoch, 25. April, Abends 7 Uhr,

in dem von dem „Comité der Sinfonie-Concerte“ gütigst bewilligten

### Apollo-Saale des Hotel du Nord

unter gefälliger Mitwirkung des Fr. Marie Haupt und des Herrn Director Fischer statt, dessen Ertrag für die hiesige Diakonissenanstalt u. für das Marienkrankenhaus bestimmt ist. Die Unterzeichneten beehren sich im Interesse des wohlthätigen Zweckes ein hochverehrtes Publikum hiedurch ergebenst einzuladen.

### Programm:

1. Ouverture über den Choral „Ach bleib mit Deiner Gnade“ von Mejo (Orchester).
2. Choral „Ich will von meiner Missethat“ (großer Chor).
3. „Gnädig und barmherzig ist der Herr“ von F. Schulz (kleiner Chor).
4. „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ aus dem Messias v. Händel (mit Orchester) gesungen von Fräul. Marie Haupt.
5. „Du Hirte Israels“ v. F. Schulz (kl. Chor).
6. „Gott sei mir gnädig“ a. Paulus v. Mendelssohn-Bartholdy (mit Orchester) gesungen von Herrn Director Fischer.
7. „Kyrie eleison“ von Fölscher (großer Chor).
8. „Improperia“ von Vittoria [um 1560, Zeitgenosse und Rival Palestrina's] (kl. Chor).
9. „Singt dem göttlichen Propheten“ aus dem Tod Jesu von Braun (mit Orchester) gesungen von Fräul. Marie Haupt.
10. „Ave verum“ von Mozart (kleiner Chor).
11. „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ von Beethoven (großer Chor).

Billette à 10 Sgr. und Texte sämtlicher Gesänge à 1 Sgr. sind in den Buch- und Musikalien-Handlungen der Herren Doubberck, Habermann, Homann, Saunier, Weber und Ziemssen und in den Conditoreien der Herren Grentzenberg, à Porta und Sebastiani zu haben. An der Kasse kostet das Billet 15 Sgr. und werden höhere Beträge mit Dank entgegengenommen. Danzig, d. 21. April 1866.

J. Berger. Fröhling. W. v. Kampen. Kuhl. Lipczynski. Matzko. A. T. Nasedy. v. Rottenburg. Wolffsohn.

Auf vorherige rechtzeitige Bestellung werde ich zur 1. Klasse der 134. Preuss. Lotterie auch Original-Loose zum Preise von 7½ Thlr. pro ¼ Loose abgeben.

Die Bestellungen müssen baldigst erfolgen.

Lotterie-Antheile zur jetzigen 4. Klasse sind noch zu haben.

Max Hannemann,

Hundegasse Nr. 126.

### Friedr. Lampe in Goslar ist nicht todt!

¼ Flasche  
20 Sgr.

Die irdische Hülle des berühmten Naturarztes ist der Erde übergeben, sein Geist lebt fort und wird auch ferner der leidenden Menschheit Heil und Rettung bringen.

Dem Unterzeichneten ist das Geheimniß des Kräutertranks laut notariellen Vertrages übergeben worden und ist

¼ Flasche  
10 Sgr.

### Lampe's Kräuter-Elisir

in unveränderter Wirkung sowohl aus dem General-Depot in Berlin, 49 Neue Friedrichstraße 49, sowie aus den bekannten Niederlagen des In- und Auslandes zu beziehen.

¼ Flasche  
20 Sgr.

General-Depot von Director Fr. Lampe's Kräuter-Elisir Berlin, 49 Neue Friedrichstraße 49, Berlin.

L. F. Meyer,

Königl. Preuss. und Kaiserl. Russ. Hof-Lieferant.

Niederlagen des Kräuter-Elisirs befinden sich in Danzig bei Herrn J. E. Schulz, in Markushof bei Herrn Jacob Horn.

¼ Flasche  
10 Sgr.